

Ercheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entspr. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes einschließlich
des Inseratenscheines
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse
und wohlthätiger Zwecke.

Siebzigster Jahrgang.

Nr. 265.

Freitag, 12. November

1869.

Canalisation und Abfuhr.

Vortrag,

gehalten in einer Bürgerversammlung im Rocco'schen Locale von F.

W. H. Wenn eine Stadt aufhört, ein bloß von Landwirtschaft und kleinem Gewerbe lebender Ort zu sein, wenn das Gebrängtwohnen einer zahlreichen Einwohnerschaft sich einbürgert, dann tritt die dringende Nothwendigkeit hervor Einrichtungen zu schaffen, die den Zweck haben, in rationaler Weise die Fäulnißstoffe zu beseitigen die das städtische Leben hervorbringt. Es ist das nicht bloß eine Frage der Reinlichkeit oder der Annehmlichkeit, es ist dies vorwiegend eine Frage der öffentlichen Gesundheitspflege. Gerade für unser Halle sind rationelle Einrichtungen auf diesem Gebiete, wenn für irgend einen Ort, ein dringendes Bedürfnis. Wir wissen, wie sehr gerade hier die Cholera zu wüthen pflegt, und bringen das mit vollem Rechte mit der eigenthümlichen Beschaffenheit unseres Grund und Bodens in Verbindung. Denn nur wenige Fuß unter der Oberfläche streichen hier undurchlässige Bodenschichten, Thon, Porphyer und dergleichen. Dies hat die Folge, daß die auf der Oberfläche sich sammelnden Flüssigkeiten, vermischt mit Fäulnißstoffen, nur wenig tief in die Erde eindringen, auf jener undurchlässigen Schicht sich sammeln, und hier auf unbekanntem Wege sich da und dort hinziehen, in Senkungen stagniren, die Brunnen mit schädlichen Substanzen, die Luft mit Ausdünstungen erfüllen. Bei der Dünnheit der mit Fäulnißstoffen geschwängerten Erdschicht, wirken diese Schädlichkeiten um so intensiver.

Sie wissen, meine Herren, wie die Frage, ob Canalisation oder Abfuhr, die Kreise, welche öffentliche locale Angelegenheiten zum Gegenstande ihres Nachdenkens machen, seit einer Reihe von Jahren eifrig beschäftigt; wie die Acten darüber noch keineswegs geschlossen sind, wie immer wieder neue Stimmen von der einen oder der andern Seite auftreten und neue Gesichtspunkte und Vorschläge zur Erörterung bringen.

Die Canalisation ist seit der ältesten Zeit das Mittel gewesen, um in wohlberechneter Weise das städtische Leben von diesen schädlichen Stoffen zu befreien. Aber nicht immer sind Canäle, trotz der großen Kosten und der hohen Erwartungen, die man von ihnen hegt, ein Segen. Sie sind häufig gerade das Umgekehrte. Denken Sie sich einen Canal ohne genügenden Fall, das Mittel ihn von Zeit zu Zeit gründlich zu reinigen, ohne Ventilation, dessen Mauerkörper mit der Zeit defect und durchlässig wird, und nun die von allen Seiten in ihm zusammenfließenden Fäulnißstoffe jeglicher Art concentrirt, auf langen Wegen durch die Stadt herumführt, aus seinen Luftlöchern den abscheulichsten Geruch ausströmt und, was das Schlimmste ist, jene schädlichen Substanzen überall auf seinem Wege in den Grund und Boden der Stadt verbreitet. Ist ein solcher Canal nicht eine wahre Calamität? Und selbst bei gut gearbeiteten, gut construirten, ventilirten und reinigungsfähigen Canälen, wo fließt die Masse denn hin, die sie aus dem Bereiche der Stadt fortführen sollen? Häufig in Flüsse, die sie mit der Zeit zu einem wahren Pestpfuhl verwandeln. Sie sehen ein, meine Herren, daß ein Canal gewisse Bedingungen erfüllen muß, um ein Segen zu sein, und die enormen Kosten zu rechtfertigen, die auf ihn verwandt werden. Ich kann mich hier auf das Detail, wie in reichen Städten, vornemlich in England, gute Canäle construiert und gebaut worden sind, nicht einlassen. Der kurz gemessene Raum unserer heutigen Versammlung verbietet dies. Im Gesundheitspflege-Verein haben uns viele Sitzungen damit beschäftigt. Ich kann nur kurz die Hauptmomente anführen: ein Canal soll genügenden Fall haben; es müssen Einrichtungen bestehen, ihn zeitweise, womöglich durch gründliche Spülungen zu reinigen; er muß gute Ventilation haben. In England z. B. ist es an vielen

Orten Polizeivorschrift für die Anwohner, Ventilationseisen in die Vorderfront der Häuser aufzunehmen, die die schädlichen Miasmen in die oberen Luftschichten hinausleiten. Ein Canal muß ferner so solid gebaut sein, daß er, sei er nun aus Mauerwerk, oder Eisen, oder glasirtem Thon, möglichst lange sich als undurchlässig bewährt. Die aus den Häusern kommenden Zweigleitungen müssen dieselbe Beschaffenheit haben. Der Hauptcanal muß endlich an einem entlegenen Orte in ein Bassin ausmünden, wo sein Inhalt desinficirt, ausgehoben und zum Nutzen der Landwirtschaft verwandt werden kann.

Wenn ich dieses letzte Requirit besonders betone, so gestatte ich mir darauf aufmerksam zu machen, welchen großen in national-ökonomischer Beziehung gar nicht zu entbehrenden Werth die in jenen Substanzen enthaltenen Düngstoffe haben. Was dem Acker an Fruchtträgen genommen wird, muß ihm an Düngstoff wieder zugeführt werden. Wenn nun in irgend einem Territorio der Düngstoff vergeudet wird, so setzt sich dies Territorium in die Lage, ihn von auswärts zu beziehen, und dafür große Opfer zu bringen. Es ist nicht gleichgültig, diesen Werth, in so weit er durch die städtische Bevölkerung producirt wird, unbenuzt bei Seite zu werfen. Ich habe von einem hiesigen Agricultur-Chemiker den jährlichen Werth der Leistungen eines Einzelnen ppt. zu einem Centner Guano tagiren hören. So lange die Guanolager noch aushalten, ist das Manco wenig fühlbar. Aber sie sind im Vergehen, und unsere, durch den Zucker-Rübenbau engagirten an hohe Erträge gewöhnten Deconomieen können den kräftigen Dünger nicht entbehren, den ihnen im Großen nur die menschlichen Faeces, an Stelle des Guano, ersetzen können. Wir werden mit der Zeit vorsichtiger mit diesen Dingen wirtschaften, wenn deren Werth erst recht hervorgetreten ist, wie man dies im dicht bevölkerten China schon seit unvorstelligen Jahren gelernt hat. Es ist also auch das letzte Requirit, das wir an die Canäle stellen, Wiedergewinnung der Düngstoffe, in der That ein unerlässliches.

Der Canalisation steht gegenüber das Abfuhrsystem, wie es sich in neuerer Zeit, zunächst in den belgischen und französischen Städten, dann in den bedeutenderen Städten unseres Vaterlandes eingebürgert hat. Die Auswurfstoffe werden in besonderen Gruben oder Tonnen getrennt gehalten von Wirtschaftsabgängen und dergleichen. Von dort werden sie auf Fackwagen geruchfrei ausgepumpt oder in Dampffessel ausgefaugt, oder in den untergestellten Fässern unter gutem Deckelverschluß abgeholt. Man fährt die Düngstoffe dann nach den Poudrettefabriken, oder direkt auf die Felder oder auf Composthaufen.

Es verbindet sich häufig und völlig sachgemäß mit dieser Einrichtung ein System der Straßenreinigung. Der Unternehmer der Abfuhr, sei es nun ein Privatentrepreneur, oder eine Actiengesellschaft, oder die Stadtbehörde selbst, läßt zweirädrige Kringelwagen durch die Stadt circuliren, hinter welchen ein paar Arbeiter die Straßen fegen, den Kehricht auf den Wagen werfen, auch von Haus zu Haus auf die Höfe gehen und den dort in Körben aufgesammelten trocknen Dünger, Küchenabgänge, Kehricht und dergleichen abholen, gleichfalls auf den Wagen schütten, und die Körbe wieder an ihre Stelle bringen. Ist der Wagen gefüllt, so fährt er mit seinem Inhalte nach dem Composthaufen vor das Thor, und tritt sodann seinen Kreislauf an der Stelle wieder an, wo er ihn verlassen hatte. Solcher Wagen circuliren beständig eine ausreichende Anzahl in der Stadt. Sie kommen an jedem dritten Tage vor jedes Haus. Sie sehen, m. H., wie auf diese Weise alle möglichen Fäulnißstoffe prompt aus der Stadt gefördert, und eine deshalb um so accuratere Straßenreinigung hervorgezufen wird, weil eben nicht die vielen einzelnen Hauseigentümer, sondern

der einzige nicht bloß von der Polizei, sondern von jedem Wirthse controlirte Unternehmer dafür verantwortlich ist. Die Unternehmer verstehen sich für geringe Vergütung gern zu dieser Abnahme der Straßenreinigungslast, weil sie den Kehrriech und den in den Körben gewonnenen Müll, durch Vermengung mit dem Abort-Dünger, gut verwerthen können.

Das sind die Vorbilder, welche den Männern der Abfuhr vorschweben. Aber auch an die Abfuhr sind gewisse Bedingungen zu stellen, ohne deren Erfüllung sie den Segen nicht haben kann, den sie zu versprechen scheint. Vor allen Dingen müssen die Gruben, in welche die Apartementsstoffe aufgenommen werden, unburchlässig sein. Es empfiehlt sich dazu eine solide Mauerung in Cement mit Wasserglasüberzug, oder aber eine Auffammlung der Faeces in dem Ausläufer des eisernen oder thönernen Apartementsrohres selbst, welches unten dicht zu schließen, und seitlich mit einem verschließbaren Mandstück zu versehen ist, an welches der Pumpenschlauch angeschoben werden kann. Von dem Tonnen-system glaube ich nicht reden zu dürfen, weil dessen Anwendung im Großen wegen des damit verbundenen, so leicht sich einstellenden Schmutzes sich wohl von selbst untersagt.

Ferner muß von den für Abfuhr eingerichteten Apartements vorausgesetzt werden, daß sie genügend ventilirt werden. Solche Ventilations-Einrichtungen bestehen viele in Halle zur völligen Zufriedenheit der Bewohner. Ich selbst habe im vorigen Jahre in meinem Hause eine solche anlegen lassen. Ich bin mit derselben vollkommen zufrieden. Sie verhindert jedes Eindringen eines üblen Geruchs in den Apartementsraum und ist in dieser Beziehung weit praktischer und weit weniger kostspielig als das Watercloset. Die Einrichtung besteht einfach darin, daß das Apartementsrohr, oder die darunter liegende Grube einen Luftcanal mit einer beständig erwärmten Esse, also einer Küchenesse, in Verbindung gebracht wird. Diese Einrichtung kann in jedem alten Hause mit wenig Umständen geschaffen werden, wenn auch die Küchenesse entfernt vom Apartement liegt, da der Luftcanal unterirdisch, vornämlich auch an den Kellergewölbecken geleitet werden kann.

Fragen Sie mich nun, welches System ist das Bessere, die Canalisation oder die Abfuhr, so antworte ich: diese Frage kann nur mit Rücksicht auf die bestimmten Verhältnisse der Stadt, wo die Einführung geschehen soll, beantwortet werden. Für Halle haben die Canäle viel Empfehlenswerthes. Denn jener unburchlässige Untergrund bewirkt, daß die Canäle zumeist in Rinnen dieses Untergrundes zu liegen kommen, die das seitwärtige Austreten der Canalflüssigkeiten weniger gefährlich machen, daneben aber auch den Erfolg haben, daß sie die halleschen Grundwasser neben dem Canalkörper ableiten. Auch das spricht in Halle für die Canalisation, daß wir, auch neben dem Abfuhrsysteme, Canäle zur Abfuhr der Wirtschaftswasser- und sonstigen Gassenwasser nicht wohl entbehren können. Sehe ich mir aber das Bedürfnis der Stadt an, schon in der Jetztzeit an die Durchführung rationaler Einrichtungen in Betreff der Auswurfstoffe zu gehen, denn 20, 30, 40 Jahre können wir nicht warten, und betrachte ich mir die Armut unseres Stadtsäckels, und was noch schlimmer, das Unvermögen der großen Mehrzahl unserer Einwohner zu kostspieligen Waterclosets-Anlagen und Canal-Nebenleitungen, ferner unser Proletariat, dem subtilen Watercloset gegenüber, erwäge ich ferner, wo denn der Ort gefunden werden, und mit welchen Kosten er eingerichtet werden soll, in welchen der Inhalt der Canäle aufzunehmen und zu desinficiren wäre, so halte ich es doch für eine reine Unmöglichkeit, daß unser Cloakenwesen allgemein auf das Canal-System gegründet werden könne. Dagegen glaube ich, daß die obengeschilderte Abfuhr, welche hiesigen Orts zwar einen kleinen aber nicht erfolglosen Anfang gemacht hat, immer mehr und mehr sich einbürgern, und schließlich die Grundlage unseres Systems allgemein auf das Canal-System gegründet werden wird. Daneben glaube ich, daß mit der Zeit für die Haupttourne der Stadt auch ein Canalnetz zur Abfuhr der Gassenwasser und Dränirung der Stadt entstehen wird.

Ich schließe diesen Vortrag, mit der an Sie, meine Mitbürger, gerichteten Bitte den hochwichtigen Gegenstand, den wir hier besprochen haben, Ihrer weiteren ernstigen Erwägung zu unterziehen, und durch Ihren Einfluß dazu beizutragen, daß bald geordnetere Zustände an Stelle der bisherigen sicherlich bei den hiesigen Epidemien so unheilvoll gewesenen Unordnung eintreten. Die neueren Polizeiverordnungen über die Abfuhr

streben den Fortschritt mit Entschiedenheit an, aber sie sind machtlos, wenn sie nicht von der zustimmenden thatkräftigen Ueberzeugung der Bürgerschaft begleitet werden.

Der Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen

mit besonderer Beziehung auf die 6. General-Versammlung in Halberstadt am 5., 6. und 7. October 1869.

Die Stadt Halle ist der Geburtsort des Pestalozzi-Vereins für unsere Provinz; schon um deswillen kann man bei den Lesern dieses Blattes ein besonderes Interesse an dem Vereine voraussetzen. Halle ist aber seit der Gründung auch Sitz des Central-Vorstandes gewesen, dessen umsichtiger und geschickter Leitung der General-Versammlungen, dessen trefflicher und wohlgeordneter Geschäftsführung wesentlich die Blüte des Vereins zu danken ist. Diese Bezüge rechtfertigen einen besonderen Bericht über die letzte General-Versammlung in diesem Blatte, zumal dieselbe in der Geschichte des Vereins auch dadurch wichtig ist, daß sie durch Annahme eines aus der Geschäftsprovis erwachsenen Reglements einen Abschluß im Vereinsleben bildet, ja die Bildung des Vereins gewissermaßen vollendet.

Von dem kleinen Anfange im Jahre 1862 hat sich der Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen schon zu einer gewissen Bedeutung entwickelt. Wenig ist es, was er im Einzelnen seinen Pflegebefohlenen geben kann; an materiellen Mitteln ist er im Vergleich zu der Anzahl von Wittwen und Waisen noch arm, obgleich in diesem Jahre ein edler Mann den Anfang gemacht hat, den Verein mit einem Vermächtnisse von 100 \mathcal{R} zu erfreuen. Der Fond des Vereins ist mit jedem Jahre erheblich gewachsen; aber da die Noth der zu Unterstützten sehr groß, und darum Hilfe bringend geboten ist, so wurde durch die diesjährige General-Versammlung ein Beschluß dahin gefaßt, nur die Hälfte der bisherigen Quote weiter zu capitalisiren, die andere Hälfte dagegen als Unterstützung mit zu vertheilen. Was ist das aber bei so vielen Hilfsbedürftigen? Ein Thaler kann nun pro Kopf jährlich mehr gegeben werden. Der Verein hat im laufenden Geschäftsjahre 343 Wittwen und 248 Waisen aus den Jahresbeiträgen und Zinsen mit durchschnittlich $7\frac{1}{3}$ \mathcal{R} unterstützt. Was wollen nun $8\frac{1}{3}$ \mathcal{R} sagen? Kann man damit viel Noth lindern? Ja, das kann man! Die Noth ist so groß, daß von allen Seiten Berichte eingehen, wie dankbar die Unterstützungen angenommen worden sind und daß viele Kummerthranen gestillt wurden. Viele Wittwen erhalten gar keine Pension, andere 14, höchstens das Doppelte, 28 \mathcal{R} . Da gilt es gleich, ob noch mehr Waisen vorhanden sind. Der Pestalozzi-Verein ist aber so organisiert, daß er auf die Zahl der Waisen besonders Bedacht nehmen muß. Eine Wittwe mit 4 Kindern erhält das Fünffache der Durchschnittsumme, also $5 \times 7\frac{1}{3}$ $\mathcal{R} = 36\frac{2}{3}$ \mathcal{R} ; kommt 1 \mathcal{R} durchschnittlich mehr dazu, so beträgt die Summe schon $41\frac{2}{3}$ \mathcal{R} . Um Noth zu lindern, Hunger zu stillen ist das schon etwas. Aber, wenn besondere Noth vorhanden ist, hat vielleicht Krankheit die Mutter, die Kinder niedergeworfen, so kann der Agent eines Zweigvereins, unter dessen Pflege die Wittwe sich befindet, sich mit dem Central-Vorstande des Provinzial-Vereins in Beziehung setzen, um in solchen Fällen eine größere Unterstützung zu veranlassen. Auf der General-Versammlung wurde diesmal wieder besonders rühmend anerkannt, mit welcher Umsicht der Central-Vorstand gerade in solchen Fällen verfahren sei; er war oft in der Lage mehr bewilligen zu können, als der Agent eines Zweigvereins beantragte. Da jeder Agent die geringen Mittel kennt, mit denen der Verein bei der großen Zahl der Wittwen und Waisen arbeitet, so sind die oft sehr bescheidenen Anträge einzelner Zweigvereine leicht erklärlich. Wie gern, wie herzlich gern hätte der Central-Vorstand noch mehr bewilligt; oft hat den Mitgliedern desselben das Herz geblutet, wenn die herzergreifenden Berichte gelesen wurden, und nur eine kleine Gabe zur Steuerung der allergrößten Noth bewilligt werden konnte.

Wenn diese Gaben der erbarmentenden Liebe gering erscheinen, wie sie es ja auch wirklich sind, nun der reiche uns die helfende Hand. Halle war bis vor zwei Jahren die erste Stadt an Zahl der Mitglieder in der Provinz; jetzt ist sie durch Erfurt überflügelt. Mancher, der Schule und Lehrer lieb hat, wäre wohl bereit uns zu helfen, wenn er um eine Gabe angeprochen würde; wir senden aber keine Liste umher; wir wollen nur freien, herzlichen Beitritt zu unsern Vereinen. Jeder kann Ehrenmitglied werden, Männer und Frauen aller Stände, man hat nur einen jährlichen Beitrag von wenigstens 10 \mathcal{S} zu zahlen. Es ist höchst erfreulich,

wie es in Halle viele Ehrenmitglieder giebt, die 1 \mathcal{R} , einige, die 5 \mathcal{R} , ja 10 \mathcal{R} jährlich zahlen; aber Jeder gebe nach freiem Willen und nach Vermögen. Jeder Lehrer der Stadt ist bereit die Beitrittserklärung anzunehmen und die Quittung seitens des Vorstandes zu vermitteln. Herzlichen Dank allen werthen Ehrenmitgliedern, die seit der Gründung des Vereins oder seit mehreren Jahren uns eine Liebesgabe darreichten; herzlichen Dank auch den neuen Mitgliedern, die sich jetzt in unsere Liste haben einzeichnen lassen. Wir bitten alle werthen Ehrenmitglieder, mit uns treu auszuhalten und ein Scherlein zu solch edlem Zwecke zu opfern.

In Halberstadt hatten wir die große Freude, Ehrenmitglieder zu sehen, welche die Reise dorthin mitgemacht hatten, und sich an der ersten Arbeit, wenn auch nur durch Zuhören, wie an den gebotenen Genüssen zu betheiligen. Ehrenmitglieder haben gleiche Rechte mit ordentlichen Mitgliedern, ausgenommen das Recht der Abstimmung. Möchten viele unserer geehrten Mitbürger die General-Versammlungen des Zweigvereins besuchen, um von der Wirksamkeit des Vereins Kenntniß zu nehmen, und im nächsten Jahre uns nach Nordhausen begleiten, welche Stadt sich bereit erklärt hat, die 7. General-Versammlung aufzunehmen. Gewiß würden ihnen reiche Genüsse zu Theil werden, wie solche den Besuchern der General-Versammlung in Halberstadt durch die Liebe und Gastfreundschaft der Bürger bereitet worden sind. — Es sei uns gestattet, nun Näheres über genannte Versammlung hier zu berichten.

Am 5. October fand die Deputirten-Versammlung statt, deren Leitung der Vorsitzende des Central-Vorstandes, Herr Lehrer Francke aus Halle, von Amts wegen führte. Die ersten drei Jahre hat Herr Lehrer Tittel, die folgenden drei Herr Lehrer Müller II. von hier die Leitung gehabt. Beide haben sich volle Anerkennung erworben, und diese wurde auch Herrn Francke zu Theil.

In echt collegialischer Weise gingen die Verhandlungen vor sich; so viele Schwierigkeiten sich auch darbieten, sie wurden rasch überwunden. Einerseits klärte sich die Situation durch die gewandte Leitung des Vorsitzenden, andererseits kam das Vertrauen der Lehrer den Halle'schen Kollegen entgegen, und so wurde die beantragte Statuten-Aenderung in der Fassung beschloffen, wie der Halle'sche Zweigverein sie mit dem Central-Vorstande vereinbart hatte. Auch das zur weiteren Beschlußfassung vorgelegte Reglement nahm man so an, wie es seitens der Halle'schen Deputirten, im Einvernehmen mit dem Central-Vorstande, empfohlen wurde. —

Eine solche freie Vereinigung kann sich nur dann segensvoll entwickeln, wenn sie sich in rechter Zucht und Ordnung hält. Diesen Theil der Aufgabe des Central-Vorstandes zu lösen, hatte Herr Lehrer Riedewald aus Halle übernommen. Er hatte alle Ungehörigkeiten, welche in der Verwaltung vorgekommen waren, zu rügen und entledigte sich dieser gewiß schwierigen Aufgabe mit großem Geschick, so daß er sich selbst den Beifall der Getadelten erwarb.

Schon an diesem Tage war Abends ein Doppel-Concert auf dem Schützenwalle, ausgeführt von dem Corps des 7. Cuirassier- und 67. Infanterie-Regiments. In dem herrlichen Dome hatte der Herr Domorganist Baake schon um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags durch sein wunderbar schönes Spiel auf der Orgel den Gästen einen großen Genuß bereitet.

Vor der General-Versammlung am 6. wurde in der Martini-Kirche eine Festcantate: „Pestalozzi“, gedichtet von F. Knauth, einem Kinde der Stadt Halle, jetzt Rector in Mülhausen i/Th., componirt von dem Königl. Musikdirector Schreiber daselbst, aufgeführt. In der Versammlung berichtete Herr Lehrer Francke über die Vereinsangelegenheiten. Der Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen besteht jetzt aus 87 Zweigvereinen und zählt 5000 Mitglieder, nämlich 3204 ordentliche und 1796 Ehrenmitglieder, welche 4641 \mathcal{R} . 7 \mathcal{G} . 2 \mathcal{S} . an Jahresbeiträgen aufgebracht haben. Davon kommen auf die ordentlichen Mitglieder 3069 \mathcal{R} . 10 \mathcal{G} . 9 \mathcal{S} . und auf die Ehrenmitglieder 1571 \mathcal{R} . 26 \mathcal{G} . 5 \mathcal{S} . An Geschenken vereinnahmte die Central-Kasse 451 \mathcal{R} . — \mathcal{G} . 8 \mathcal{S} . an Concerten 641 \mathcal{R} . 5 \mathcal{G} . 5 \mathcal{S} . Mit Hinzuziehung der Bestände und Reste aus dem vorigen Geschäftsjahre, den literarischen Unternehmungen und Zinsen betrug die Gesamteinnahme pro 1868/69 die Summe von 6210 \mathcal{R} . 27 \mathcal{G} . 4 \mathcal{S} . Nach Abzug der Verwaltungskosten des Central-Vorstandes und der Zweigvereine sind 4311 \mathcal{R} . 28 \mathcal{G} . 1 \mathcal{S} . an die Wittwen und Waisen vertheilt worden, so daß auf eine Person ca. 7 $\frac{1}{3}$ \mathcal{R} . kommen.

Den speciellen Bericht über die Central-Kasse gab Herr Lehrer Toppel aus Halle. Derselbe legte die Kassen-Verhältnisse ausführlich

und klar auseinander, so daß Jeder die Ueberzeugung gewinnen mußte: die Gelder sind gewissenhaft gebucht und zweckmäßig und sicher angelegt. Es ergab sich, daß der Fond des Vereins im abgelassenen 7. Geschäftsjahre in 6543 \mathcal{R} . 6 \mathcal{G} . 2 \mathcal{S} . besteht. Hierauf folgte der Bericht der Commission aus 5 Mitgliedern, welche die Rechnung der Central-Kasse Tags vorher genau geprüft und Alles in bester Ordnung befunden hatte. Sie votirte dem Vereins-Vendanten Namens der Mitglieder den herzlichsten Dank für die überaus saubere und correcte Kassensführung. — Nachdem noch der Bericht über die Deputirten-Sitzung vorgelesen war, schritt man zur Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung: „Vorschläge zur gedeihlichen Weiterentwicklung des Vereins.“ Bei den mannigfachen Vorschlägen, die gewiß recht wohl gemeint sind, bleibt nur zu wünschen, daß man keine Anstrengung scheuen möge, dieselben zu realisiren. Die Versammlung erhob sich zu dem Schlußgesange: „Ich rief dem Herrn in meiner Noth.“ —

Rühmend ist das lebhafteste Interesse des Herrn Seminar-Directors Dr. Steinberg in Halberstadt anzuerkennen, der mit der größten Theilnahme den Verhandlungen an beiden Tagen folgte. Ein ehemaliger Bögling der Francke'schen Stiftungen in Halle, in denen er Orphanus und an denen er später Lehrer war, unterstützte er von Anfang an mit Wort und That die Zwecke des Pestalozzi-Vereins im Geiste eines August Hermann Francke. Seine Schüler und die anwesenden Lehrer der Provinz haben ihm, dem Greise in Jugendfrische, gelobt, ein unverwelkliches Begrüßmeintuch auf sein Grab zu pflanzen.

Von Magdeburg war der Herr Regierungs-Präsident v. Schwarzhoff gekommen, um der Versammlung am 6. beizuwohnen. Er versicherte, daß die königliche Regierung mit lebhafter Theilnahme die Thätigkeit des Vereins verfolge und sich freue, daß Gottes Segen so sichtbar auf dem Werke christlicher Barmherzigkeit ruhe.

Vor Allem muß aber der außerordentlichen Gastfreundschaft der Bürger von Halberstadt gedacht werden. An 800 Lehrer hatten sich eingefunden, und dieselben sind alle untergebracht und gastlich aufgenommen worden. Die öffentlichen Gebäude, sowie einige Privat-Häuser, unter letzteren besonders die reiche Vogelsammlung des Herrn Oberamtmann Heine, waren den Lehrern zugänglich gemacht, und neben dem Herrn Bürgermeister Becker, der schon in Zeit die Versammlung einmal begrüßt hat, sahen wir auch den Director des Gymnasiums, Herrn Dr. Schmidt, auf der Tribüne der General-Versammlung vom Anfang bis zum Ende betwohnen.

Durch eine in jeder Beziehung gelungene Aufführung der Schöpfung von Haydn in der Martinkirche unter Leitung des Herrn Musikdirectors Tannenbergs, wurde den Lehrern ein hoher Genuß am Nachmittage des 6. geboten.

Bei beiden Festessen waren die Tafeln gut besetzt, und ernste und scherzhafteste Trinkprüche trugen dazu bei, die rechte Stimmung zu vermitteln.

Am 7. fand eine Fahrt nach Thale statt, an welcher über 400 Personen Theil nahmen. Da sich das Wetter gegen Mittag recht günstig gestaltete, so war für Viele der Besuch der Roßtrappe und des Herzentanzplatzes sehr lohnend.

Mit Dank gegen die Stadt, deren Bewohner den Vereinsmitgliedern so freumblich entgegen gekommen, und in der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre in Nordhausen, schieden die Lehrer am Morgen des 8. von Halberstadt, gehoben an Geist und Gemüth und gestärkt für die Arbeit im Amte. Jeder fühlte, daß reichlicher Segen aus solchen Versammlungen ersprießt, und daß sie einem hellen und wärmen Lichtstrahle gleichen, der die trüben Wolken verscheucht und wohlthuend nach allen Seiten wirkt.

— Bei Adolf Müller in Brandenburg sind vier Tabellen über das neue Maß und Gewicht (à 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{G} ., alle sechs 6 \mathcal{G} .) erschienen, die alle bisher erschienenen Hilfsmittel für die Uebergangsperiode an Zweckmäßigkeit übertreffen.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).



Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in meinem Hause, gr. Ulrichs- u. Steinstraßen-Ecke, hier selbst eine

Colonialwaaren-, Taback- u. Cigarren-Handlung en detail,

was ich, um geneigtes Vertrauen bittend, hierdurch ergebenst anzeige.

Halle a/S., den 12. November 1869.

F. Haenschel.

Reglement u. Tarife der Norddeutschen Packet-Beförderungs-Gesellschaft sind wieder angekommen und sind in meinem Bureau, gr. Berlin Nr. 18, sowie bei meinen Boten zu haben.

General-Agent der Norddeutschen Packet-Beförderungs-Gesellschaft.

Na nu, na nu! Was sagen Sie nu dazu?

Der Onkel ist nicht todt! Er ist wieder da aus Amerika. Womit denn? Mit nothwendigen „Einfädel-Maschinen“ für Nadeln jeder Größe, ohne dabei zu sehen. Das Merkwürdigste und Bequemste, das bis jetzt gesehen wurde, und nützlich für Jedermann.

Sanitäts-Controle.

Die täglich mehr um sich greifenden Fälschungen der Chocoladen machen ein Product wie es sein soll — pure Cacao mit Zucker — fast zur Seltenheit. Gemahlene Cerealien, Fette, Farbe und Gewürze sind oft der ausschließliche Bestand von Erzeugnissen, welche als Chocolate verkauft werden.

Es ist evident, daß auch der reelle Fabrikant hierdurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Um unsrerseits jedem Mißtrauen zu begegnen, haben wir unsere Chocoladen-Fabrik in ihrem ganzen Umfange unter sanitätspolizeiliche Controle gestellt. — Die Aufsicht wird durch stetige Analyse, sowohl der zur Verwendung kommenden Rohstoffe als der fertigen Producte gehandhabt und bietet den Consumenten die sichere Garantie, eine der Gesundheit durchaus zuträgliche Chocolate zu genießen.

Wir empfehlen ganz besonders den Herren Ärzten und Apothekern, Verwaltungen von Hospitälern und Pensionen unsere Cacao-Erzeugnisse, welche in Tafeln, gepulvert und entölt in den hauptsächlichsten Geschäften Deutschlands käuflich sind.

Franz Stollwerck & Söhne in Köln a. Rhein.

Den geehrten Bewohnern von Halle u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich diesen Markt zum erstenmale mit einem reichhaltigen Lager von **Tuchhauschuhen** (Socken) eigener Fabrik abhalten werde, und halte solche einer geneigtesten Abnahme bestens empfohlen. Der Verkauf ist ein gros u. en detail. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Stand: Mittlere Leinwandreihe, an der Firma kenntlich.

Herm. Wieduwilt,
Tuchschuhfabrikant aus Weida.

Die Bude von **Nell & Panhans** befindet sich große Ulrichsstraße vor dem Hause des Herrn **Gd. Heckert**.

Da Herr **Dannenberg** als Concurrent so freundlich war, seine Waare empor zu heben, dagegen die seines Concurrenten zu erniedrigen, hoffe ich das jeder Deutsche das Sprichwort kennt: „**Ueberzeugung macht wahr!**“ Daher das geehrte Publikum im **Wollwaaren-Ausverkauf, Geiststraße im weißen Roß**, welcher nur bis Freitag Abend dauert, Einsicht nehmen kann.

Schüssler'sche Liedertafel.

Sonntag den 14. November Abends 7½ Uhr

Vocal- und Instrumental-Concert in Müller's „Belle vue.“

Entrée, incl. vollständigem Text, à Person 2¼ *Sgr.* Nach dem Concert Ball.

Stender's Restauration,
große Klausstraße Nr. 3.
Heute Donnerstag Abend Schweinsknöchel mit Meerrettig u. Sauerkraut.
Bier ff.

Herausgegeben für Rechnung des Magistrats von der Buchhandlung des
Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Stadt-Theater.

Freitag den 12. Nov. Gastspiel des Hrn. **Ernst Krause** vom Stadttheater zu Leipzig: „Schwager Spürnas“, oder: „Ein vorsichtiger Ehemann“, Schwank in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster; hierauf: „Eine Prise gefällig, Sire?“, historisches Genrebild in 1 Akt von Albert Lindner; sodann: „Hans Bürge“, Schauspiel in 1 Akt; zum Schluß: „Bei Wasser und Brot“, dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von E. Jatonson.

Schwager Spürnas im 1., Hans Bürge im 3. Stück — Herr Ernst Krause.

Rocco's Stablissement.

Freitag den 12. November

Letzte physikalische Vorstellung
für instructive Unterhaltung von
G. Amberg, Physiker.

1. Abth.: das Sonnensystem u. der Fixsternhimmel; die **Sonnenfinsterniß** am 18. Aug. 1868; Schiaparelli's neueste Entdeckungen über das Wesen der Kometen u. Sternschnuppen. 2. Abth.: Dissolving views etc.; die **Zaubergebilde** der **Experimentalphysik**. 3. Abth.: Gas- u. Licht-Experimente; Sauer- u. Wasserstoff; das Drummond'sche Kalklicht u. d. Magnesiumlicht.

Anf. 7½ Uhr. Entrée an der Kasse 5 *Sgr.*

Kinder 2½ *Sgr.*

Billets, 3 Stück für 10 *Sgr.*, sind in den Handlungen der Herren **Spielerling**, Leipzigerstraße, und **Schler**, gr. Ulrichsstr. u. Rathhausgasse, und in Rocco's Salon zu haben.

Borussia.

Sonnabend den 13. November Abends 8 Uhr
General-Versammlung in Rocco's Stablissement (kleiner Saal).

Der Vorstand.

Heute Freitag Abends punkt 8 Uhr
6tes Abonnements-Concert.
A. Wipplinger, Rathhausgasse 7.

Restauration zur Schwemme.
Sonnabend Schlachtfest,
früh 9 Uhr Wellfleisch, Bier ff.

Ummendorf.

Sonnabend Schlachtfest bei Matsch.

Volksküche

Kleine Ulrichsstraße Nr. 15.

Freitag: Mohrrüben und Schweinefleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.

am 10. Nov. Abends am Unterpegel 6' 3"

am 11. Nov. Morg. am Unterpegel 6' 3"

Waisenhauses in Halle.